

Die Akademie hat gewählt: 2024 nahm die Gelehrten-gemeinschaft wieder neue Mitglieder auf. Auch im Jungen Kolleg sind Kollegiatinnen und Kollegiaten hinzugekommen, die für die Dauer ihrer Förderung außerordentliche Mitglieder der Akademie sind. Wir stellen die Neuzugänge über das Jahr verteilt in „Akademie Aktuell“ vor.



Prof. Dr. Tim Büthe

Prof. Dr. Tim Büthe hat den Lehrstuhl für Internationale Beziehungen der Hochschule für Politik an der TU München inne (TUM School of Social Sciences & Technology und TUM School of Management). Der Politik-, Wirtschafts- und Geschichtswissenschaftler erhielt seine Ausbildung in Deutschland sowie an den amerikanischen Universitäten Columbia, Harvard, Stanford und Berkeley. Er ist insbesondere Experte für internationale Wirtschaftsbeziehungen. Die Akademie wählte ihn zum ordentlichen Mitglied.

Wozu forschen Sie?

Ich versuche, durch meine Forschung besser zu verstehen, wie politische, wirtschaftliche und rechtliche Institutionen und Verhaltensweisen Macht verleihen, aber auch beschränken. Dieser grundlegenden Frage ist an meinem Lehrstuhl eine Vielzahl von Forschungsprojekten gewidmet, die nahezu die gesamte Bandbreite der internationalen Beziehungen abdecken. So untersuchen wir z. B., wie sich der russische Einmarsch in der Ukraine auf die sicherheitspolitischen Präferenzen der deutschen Bevölkerung ausgewirkt hat, aber auch, wie die Entwicklung technischer Normen auf internationaler Ebene Gewinner und Verlierer

in globalen Märkten erzeugt. Dabei gilt mein Interesse insbesondere der Wechselwirkung von Partizipation, Effizienz und Legitimität bei der Governance – also der Steuerung – von Märkten und Technologieentwicklung, z. B. durch Kartellrecht und Wettbewerbspolitik sowie bei Innovationsförderungsprogrammen. Welches Ziel verfolgen Sie als Wissenschaftler?

Das gemeinsame Ziel vieler meiner Forschungsprojekte ist es, besser zu verstehen, weshalb bestimmte Konflikte eskalieren, und wie man Interessenskonflikte stattdessen in Kooperation umwandeln kann – und zu welchen Bedingungen. Dazu untersuchen wir politische Risiken bei Auslandsinvestitionen und in globalen Lieferketten (z. B. bei „kritischen“ Rohmaterialien für die Energiewende) sowie Möglichkeiten, diese Risiken zu verringern, z. B. durch internationale Verträge bzw. durch erhöhte Wiedergewinnung der Rohmaterialien in der Kreislaufwirtschaft. Ebenso von diesem Ziel geleitet ist meine Forschung zu Impfskepsis, Digitalisierung im Gesundheitswesen und KI-Governance.

Was treibt Sie an?

In der Forschung: eine Brücke zu schlagen zwischen der für unser grundsätzliches Verstehen der Welt so wichtigen Grundlagenforschung und der angewandten Forschung. Dazu versuche ich, die Theorieentwicklung zu verbinden mit empirischer Forschung zu aktuell wichtigen Themen, um für Wissenschaft wie Gesellschaft einen Mehrwert zu schaffen.

In der Lehre: Begeisterung für den wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn zu wecken sowie Verständnis dafür, warum es oft schwer ist, die Welt zu verbessern, auch wenn man meint, genau zu wissen, wie – und warum es wichtig ist (und oft letztlich zu besseren Entscheidungen

führt), dass in einer Demokratie nicht einer allein einfach machen kann, was er will.

Was macht Ihr Leben reicher?

Umgeben zu sein von professoralen Kolleginnen und Kollegen, Postdocs, Docs und Studierenden, die Wissenschaft als eine Form des Erkenntnisgewinns verstehen, der mithilfe systematischer, expliziter Methoden den fortgesetzten, aber notwendigerweise unvollendeten Versuch unternimmt, die Ungewissheit, die unser Verständnis der Welt prägt, zu reduzieren. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die an ihre Forschung so herangehen, hinterfragen ihr eigenes Handeln genauso kritisch wie das Handeln anderer und sprechen ihre Kritik offen und ehrlich, aber auf konstruktive Weise aus. Dabei empfinde ich insbesondere jene als eine Bereicherung, die bereit sind, intellektuelle Risiken einzugehen, indem sie schwer zu beantwortende Fragen stellen und unkonventionelle Lösungswege ausprobieren – und dabei höchsten wissenschaftlichen Anspruch verbinden mit einem Verständnis von Forschung und Lehre als Team-Sport.



Prof. Dr. Ali Mehmet Celâl Şengör

Der türkische Geologe ist als korrespondierendes Mitglied der BAdW zugewählt worden. Der wissenschaftliche Fokus des emeritierten

Professors der Technischen Universität Istanbul liegt auf Tektonik und Erdgeschichte. Als Gastwissenschaftler war er unter anderem in Oxford und am California Institute of Technology (Caltech) tätig.

Wozu forschen Sie?

Ich erforsche die Struktur, Funktionsweise und Evolution der Erde und anderer steiniger Planeten und versuche, sie zu verstehen. Im Sonnensystem habe ich hauptsächlich über die Tektonik von Merkur und Venus geforscht. Auf der Erde gilt mein Forschungsinteresse insbesondere Eurasien. Auch theoretische Themen wie beispielsweise Zerrungsphänomene und Blattverschiebungseignisse beschäftigen mich. Für meine Forschung bin ich weit gereist und durfte mit Ausnahme der Antarktis auf allen Kontinenten geologisch arbeiten.

Warum genau dieses Thema?

Seit meiner Kindheit faszinieren mich die Eigenschaften unserer Erde, besonders die von Asien. In Zentralasien werden verschiedene Dialekte und Sprachen gesprochen, die mit der türkischen Sprachfamilie verwandt sind. Daher dachte ich, es sei eine gute Idee, in diesen Gebieten zu arbeiten. Meine Forschungen in der Region haben mich auch nach China, Tibet und in den Himalaja geführt. Für meine Dissertation forschte ich in den Alpen, wobei ich auf Probleme stieß, die mich zum theoretischen Arbeiten brachten. In die Planetenforschung führte mich meine Freundschaft mit dem amerikanischen Geophysiker Sean Solomon, der meine Expertise in der Tektonik brauchte, um den Planeten Merkur zu erforschen.

Was war für Sie der wichtigste Moment in Ihrer Forscherlaufbahn?

Meine Lektüre der „Voyage au Centre de la Terre“ von Jules Verne. Ich wollte so viel wissen wie Professor Lidenbrock. So begann meine Forscherleben.

Welche wissenschaftliche Leistung bewundern Sie am meisten?

Wenn jemand ein Phänomen versteht, also nicht nur Wissen anhäuft, sondern wirkliches Verständnis entwickelt.

Wie erklären Sie Ihr Forschungsgebiet einem Kind?

Ich würde ihm sagen, dass ich versuche, unser Zuhause, die Erde, zu verstehen.

Was treibt Sie an?

Neugier und der Wunsch, neue Entdeckungen zu machen. Ich habe in meiner Laufbahn zum Beispiel einen neuen Kontinent, einen neuen Ozean und den Grund für die Entstehung des Rheingraben entdeckt. Und ich konnte die geologische Entwicklung der Türkei entziffern.

Mit welcher (auch historischen) Person würden Sie gerne diskutieren?

Mit meinem Vorbild, dem österreichischen Geologen Eduard Suess (1831–1914). Als Gymnasiast habe ich sein Buch „Das Antlitz der Erde“ gelesen. Seitdem interessiert mich die Geschichte der Erde.

Ich würden gerne ...

... in der Zeit zurückreisen können.

An anderen bewundere ich ...

... ihre Hingabe zur Wissenschaft.

Wo möchten Sie leben?

In Istanbul, wo ich immer gelebt habe.

Welche Begabung hätten Sie gerne?

Ein Musikinstrument spielen zu können.

Was macht Ihr Leben reicher?

Neue Entdeckungen und so viel wie möglich zu lesen und zu reisen.



Prof. Dr. Carlo Masala

Prof. Dr. Carlo Masala lehrt Internationale Politik an der Universität der Bundeswehr München und leitet dort unter anderem das Metis-Institut für Strategie und Vorausschau. Der Politologe und Romanist arbeitete zuvor am Nato Defence College in Rom. Er ist Experte für kriegerische Konflikte, Krisenfrüherkennung und transatlantische Beziehungen. Die Akademie wählte ihn zum ordentlichen Mitglied.

Wozu forschen Sie?

Ich forsche zur Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie zu Theorien Internationaler Beziehungen mit einem Schwerpunkt auf realistischen und neorealistischen Theorien.

Was war für Sie der wichtigste Moment in Ihrer Forscherlaufbahn?

Als ich im letzten Jahr die Lichtenberg-Medaille in Gold der Niedersächsischen Akademie der Wissenschaften zu Göttingen erhalten habe.

Welche wissenschaftliche Leistung bewundern Sie am meisten?

Ich bewundere die wissenschaftlichen Leistungen am meisten, bei denen Forschende den Mut haben, Thesen oder Theorien zu formulieren, mit denen sie sich diametral gegen die Mehrheitsmeinungen ihrer jeweiligen Fachdisziplinen positionieren.

Wie erklären Sie Ihr Forschungsgebiet einem Kind?

Ich würde ihm sagen, dass ich mich mit Fragen beschäftige, warum es auf unserer Welt immer wieder zu Kriegen kommt und wie diese verhindert werden können.

Wie haben Sie Ihr Fach für sich entdeckt?

Das war im Zuge des Studiums. Die Frage, wie und warum Staaten Streitkräfte unterhalten und sie manchmal einsetzen oder mit ihrem Einsatz drohen, hat mich interessiert.

Was treibt Sie an?

Mich treiben die Neugierde und die Lust zu wissen an.

Mit welcher historischen Person würden Sie gerne diskutieren?

Ich würde gerne mit Abd al-Rahman Ibn Khaldun (1332–1406) diskutieren, einem der großen mittelalterlichen Soziologen und Philosophen, der aber auch vieles zur Theorie der Internationalen Beziehungen beigetragen hat.

Ich würde gerne ...

... zeichnen können.

An anderen bewundere ich ...

... ihre Ruhe und Gelassenheit.

Wo möchten Sie leben?

Ich würde gern in Alghero auf Sardinien leben.

Was macht Ihr Leben reicher?

Musik und Literatur.

Fragen: ap